

**Ölbaum online Nr. 91 – 01. Oktober 2015 – Dr. Michael Volkmann**  
**Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll**

**1. Liebe Leserinnen und Leser: Zum Tod von Meinhard Tenné (1923-2015)**

**2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:**

**2.1 Reise:** 2.-9. Januar 2016: Wanderreise in Wüsten Israels

**2.2 in Bad Boll:** 2.-4. November 2015: Psalmenkurs mit Rivka und Dani Basch

**2.3 im Stuttgarter Lehrhaus**

a) 7. Dezember 2015: Die Rabbinerbibel – Studiennachmittag mit Rabbiner Jeschaja Balog

b) Neu im Programm: 13. Januar 2016: Das Tübinger Institutum Judaicum – Buchvorstellung mit Prof. Morgenstern und Prof. Schindling zur Geschichte der Judentumsforschung

c) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

**2.4 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen**

**3. Neujahrsempfang der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs mit Preisverleihung**

**4. Lagebild Antisemitismus 2015 der Amadeu-Antonio-Stiftung**

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de) anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de). Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Adresse) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Den neuen **Jahresprospekt 2016** finden Sie auf der Homepage unter

[http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_pfarrramt\\_christen\\_juden/CJD\\_Programm\\_2016\\_72.pdf](http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2016_72.pdf), die einzelnen Veranstaltungen unter <http://www.agwege.de/veranstaltungen/>.

**1. Liebe Leserinnen und Leser: Zum Tod von Meinhard Tenné (1923-2015)**

Die neue Ausgabe des „Ölbaum online“ folgt in kurzem zeitlichem Abstand aus traurigem Anlass: am 29. September ist in Stuttgart Meinhard Tenné im Alter von 92 Jahren verstorben. Meinhard Tenné war im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts Vorstandssprecher der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs. In diesem Amt und darüber hinaus setzte er sich in vielfältiger Weise und mit ganzer Energie für die Förderung der interreligiösen Beziehungen zwischen den in Stuttgart und Baden-Württemberg ansässigen Religionsgemeinschaften und ihr friedliches Zusammenleben ein. Er selbst formulierte das so, dass ihm „eine Entgiftung im Verhältnis der Religionen zueinander und eine wirkliche Humanisierung in ihren Beziehungen am Herzen liegt“. Im vergangenen Jahr erzählte er Reiner Strunk seine Lebensgeschichte, der sie aufschrieb und unter dem Titel „Meinhard Tenné – Aus meinem Leben“ in der Schriftenreihe des Stuttgarter Lehrhauses veröffentlichte (ISBN 978-3-933231-87-1). 1923 in Berlin geboren, floh sein Vater mit ihm 1938 in die Schweiz. Seine Schwester und seine Mutter konnten der Schoa nicht mehr entkommen. Von 1949 bis 1960 lebte er in Israel, dann kehrte er mit dem Auftrag, den Tourismus nach Israel aufzubauen, über Zürich nach Deutschland zurück. 1970 kam er nach Stuttgart. Er übernahm leitende Ehrenämter in der jüdischen Gemeinde, in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Stuttgart sowie beim Zentralrat der Juden in Deutschland. In Zusammenarbeit mit Landesrabbiner Dr. Joel Berger prägte er das Bild der jüdischen Gemeinde in der Öffentlichkeit Stuttgarts und Württembergs.

Seit 2003, damals noch im Kloster Denkendorf, war Meinhard Tenné Mitglied im Beirat meines Pfarramts, der landeskirchlichen Arbeitsgruppe Wege zum Verständnis des Judentums. Er war Vorstandsmitglied des „Denkendorfer Kreises für christlich-jüdische Begegnung e. V.“. Zusammen mit Dr. Michael Blume und Murat Aslanoglu von der Christlich-islamischen Gesellschaft e. V. trieb er im Kloster Denkendorf die Gründung des interreligiösen Vereins „Haus Abraham e. V.“ voran und hoffte eine Zeitlang, das von der Landeskirche zum Verkauf angebotene Kloster in einen Ort der interreligiösen Begegnung verwandeln zu können. Als sich dieser Plan zerschlug, stiftete er gemeinsam mit dem Ehepaar Karl-Hermann und Lisbeth Blickle 2010 das Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog. Unter dem Dach des Lehrhauses

fanden zunächst drei, dann fünf Einrichtungen zur Kooperation zusammen, die ihm besonders verbunden waren: Haus Abraham e. V., forum jüdischer bildung und kultur e. V., Arbeitsgruppe Wege zum Verständnis des Judentums, dann auch die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. und die inzwischen aufgelöste Christlich-Islamische Gesellschaft e. V. In diesen Jahren wuchs zwischen uns und unseren Familien auch eine persönliche Verbundenheit.

Meinhard Tenné erhielt zahlreiche Ehrungen. Er war im Sinne von Psalm 34,15 ein Mensch, der den Frieden suchte und ihm nachjagte. Mit seiner Freundlichkeit, seinem Charme, seinen vollendeten Umgangsformen und seiner Begabung, Menschen zu gewinnen und zu überzeugen wurde er zum Segen nicht nur für viele, die mit ihm zu tun bekamen, sondern auch für das Gemeinwesen Stuttgart und weit darüber hinaus.

Am 30. September, einem strahlenden Herbsttag, wurde Meinhard Tenné in einer bewegenden Feier auf dem Jüdischen Friedhof Steinhaldenfeld beigesetzt. Landesrabbiner Netanel Wurmser sprach Psalm 27 auf Hebräisch und Deutsch und zog Parallelen zwischen dem Verstorbenen und dem Propheten Jona, dessen Buch wenige Tage zuvor am Jom Kippur zur Verlesung gekommen war. Der Sohn Jacques betete das Kaddisch und die Anwesenden legten Steinchen auf sein Grab und sprachen den Hinterbliebenen den Wunsch zu, dass der Ewige sie mit dem Rest der um Zion und Jerusalem Trauernden trösten möge.

Foto von der Eröffnung des Stuttgarter Lehrhauses 7.2.2010: <http://stuttgarter-lehrhaus.de/41323.html>

Nachruf in der Stuttgarter Zeitung vom 30.9.2015: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.nachruf-stuttgart-trauert-um-den-grossen-meinhard-tenn.ccb559ff-13fe-4e67-8626-802f756b85d5.html>

Nachruf in den Stuttgarter Nachrichten: <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.dem-dialog-verpflichtet-trauer-um-den-grossen-versoehner-meinhard-tenn.05bf4339-916c-49c1-a2b2-e874b1c69903.presentation.print.v2.html>

Nachruf in der Jüdischen Allgemeinen: <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/23422>

Vorstellung der Autobiografie Meinhard Tennés durch Dr. Michael Blume:

<http://www.scilogs.de/natur-des-glaubens/aus-leben-die-autobiografie-meinhard/>

## **2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:**

### **2.1 Reise**

#### **2.-9. Januar 2016 Wanderreise im Süden Israels**

Ich lade Sie ein zur Teilnahme an einer schönen und interessanten Reise: Von 2. bis 9. Januar 2016 geht die nächste Wanderreise in Israel. Wir starten in Jerusalem, wandern in der Wüste Juda und fahren dann in den Zentralen Negev, wo wir einige Tageswanderungen in bzw. bei den drei großen Kratern machen werden. Auch einige Begegnungen im Land werden noch eingeplant. Nachmeldungen sind möglich. Bei Interesse bitte ich um rasche Anmeldung:

[http://www.agwege.de/uploads/tx\\_aseventdb/Wanderreise\\_Jan\\_2016\\_Flyer.pdf](http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/Wanderreise_Jan_2016_Flyer.pdf).

### **2.2 in Bad Boll**

#### **2.-4. November 2015 Fortbildungskurs**

##### **Die Welt der Psalmen XXVII.: Psalmen im jüdischen Gebet und im Midrasch**

Im Kurs geht es u. a. um die Psalmen 6, 34, 47 und 72 mit einem Schwerpunkt auf Ps. 34 „Suche Frieden und jage ihm nach“. Psalmen gehören bis heute fest zum jüdischen Gottesdienst und Gebet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben christlich-jüdische Begegnung, lernen Methoden jüdischer Schriftauslegung kennen und erweitern ihre Kenntnisse der Psalmen in ihrer engen Bezogenheit auf die Tora. Rivka Basch stammt aus Basel. Sie studierte Geschichte, Philosophie und Literatur und machte ihren M. A. in jüdischen Wissenschaften mit Schwerpunkt Bibel. Seit 1981 lebt sie mit ihrer Familie in Israel. Von Beruf ist sie Lehrerin. Weitere Informationen einschließlich Programm (Änderungen vorbehalten):

[http://www.agwege.de/uploads/tx\\_aseventdb/Programm\\_Psalmenkurs\\_2015\\_Flyer.pdf](http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/Programm_Psalmenkurs_2015_Flyer.pdf)

### **2.3 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:**

#### **a) Montag 7. Dezember 2015 „Die Rabbinerbibel“ – Studiennachmittag mit Rabbiner Jeschaja Balog**

Rabbinische Bibelauslegung in praktischer Anwendung können Sie am Montag, 7. Dezember 2015, von 15-18 Uhr im Stuttgarter Lehrhaus erleben (Beginn um 14.30 Uhr mit Kaffee). Rabbiner Jeschaja Balog erklärt die so genannte Rabbinerbibel, eine besondere jüdische Studienbibel mit ausführlichen Kommentaren. Er erklärt das rabbinische Verständnis der Schrift und die Regeln der Auslegung. Bei den Kommentaren legt er besondere Schwerpunkte auf aggadische und halachische Midraschim sowie auf die mittelalterliche

Bibelauslegung des Rabbi Schlomo ben Jizchak, genannt Raschi. Rabbiner Jeschaja Balog stammt aus Ungarn. Er war fünf Jahre lang Lehrer der IRGW in Stuttgart und hält sich zur modernen Orthodoxie. Er lebt in Israel und ist Lehrer und Erwachsenenbildner in Yad Benjamin und Jerusalem. Dieser Studiennachmittag zur modernen Orthodoxie im Judentum wird von der Stiftung Stuttgarter Lehrhaus besonders gefördert. Eintritt 5 €. Weitere Informationen: <http://www.agwege.de/nc/veranstaltungen/detailansicht-terme/event/die-rabbinerbibel-302129/>

#### **b) Neu im Programm:**

**Mittwoch 13. Januar 2016, 20 Uhr, „Das Tübinger Institutum Judaicum“ – Buchvorstellung mit Prof. Morgenstern und Prof. Schindling zur Geschichte der Judentumsforschung in der Weimarer Republik, NS-Zeit und frühen Bundesrepublik**

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Judentum an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen begann mit den Professoren Adolf Schlatter und Gerhard Kittel. Aufgrund judenfeindlicher Äußerungen Schlatters und wegen der Verstrickung Kittels in den Nationalsozialismus waren der Neubeginn der Arbeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die Gründung des Institutum Judaicum durch Otto Michel, der selbst Mitglieder der NSDAP gewesen war, historisch belastet. Michels Bestreben war darauf gerichtet, nach der Schoa jüdische und christliche Forscher wieder zusammenzubringen; zugleich verschwieg er aber seine eigene Vergangenheit und konnte nicht an die Kooperationen der Weimarer Zeit anknüpfen.

Prof. Dr. Matthias Morgenstern ist außerplanmäßiger Professor und Akademischer Oberrat am Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik / Institutum Judaicum der Universität Tübingen.

Prof. Dr. Anton Schindling ist Seniorprofessor für Neuere Geschichte und geschäftsführender Herausgeber der Buchreihe „Contubernium – Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte“.

Ort: Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 192, Eintritt frei

#### **c) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare**

Die nächsten Termine: 6.10. Bereschit, 13.10. Noach, 20.10. Lech Lecha, 27.10. Wajera, 10.11. Toledot

#### **2.4 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:**

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/41368.html>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/42142/home.html>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

#### **3. Neujahrsempfang der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs mit Preisverleihung**

Am 21. September 2015 fand im Alten Schauspielhaus in Stuttgart der Neujahrsempfang der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW) statt. Eine Woche davor hatte das jüdische Jahr 5776 begonnen. Landesbischof July schrieb in seiner Neujahrs-Gratulation an die IRGW: „Unsere religiösen Überlieferungen weisen uns klare Wege im Umgang mit Fremden und Bedürftigen, die wir in unserer Gesellschaft vertreten. Die jüdische Gemeinschaft ist nach wie vor eine Art Seismograph, der empfindlich jede Erschütterung registriert.“ Dies zeigte sich in den Beiträgen zum Neujahrsempfang erneut.

Denn erstmals bestand der Empfang nicht allein aus Grußworten und Jahresbericht. In seiner Mitte stand die Verleihung einer neuen Auszeichnung, der **Joseph-Ben-Issachar-Süßkind-Oppenheimer-Medaille**. Sie wird vom Landtag und der IRGW gemeinsam verliehen. Der Preis ist nach einem württembergischen „Finanzminister“ benannt, der 1738 hingerichtet wurde. Dieser wurde unter dem Namen „Jud Süß“ zum Sündenbock und Opfer antisemitischer Propaganda. Vor zwei Jahren hat der Landtag als Rechtsnachfolger der für das Todesurteil verantwortlichen Landstände in einer feierlichen Versammlung Joseph Oppenheimer rehabilitiert und die damalige Hinrichtung nach 275 Jahren als Justizmord eingestuft. Die Medaille wird nun alle zwei Jahre für herausragendes Engagement gegen Minderheitenfeindlichkeit und Vorurteile in Wissenschaft und Publizistik vergeben. Damit will der Landtag seinem Beschluss Nachhaltigkeit verleihen.

Erste Preisträgerin ist die Berliner **Amadeu-Antonio-Stiftung**, die sich selbst eine Initiative für Zivilgesellschaft und demokratische Kultur nennt (<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/>). Sie war

vertreten durch ihre Vorsitzende Anetta Kahane. Frau Kahane ist u. a. bekannt durch ihre Montagskolumne in der Frankfurter Rundschau. Sie war Mitte März als Referentin in der Akademie Bad Boll bei der Antisemitismus-Tagung, die Studienleiter Wolfgang Mayer-Ernst und ich durchgeführt haben.

Der erste Redner beim Empfang war **Landtagspräsident Wilfried Klenk**. Rosch Haschana, das jüdische Neujahr, sei ein Aufruf, sich seiner moralischen Pflichten und seiner Verantwortung vor Gott bewusst zu werden, sagte er, und darum ein passender Rahmen für diese Preisverleihung. Der Justizmord an Joseph Oppenheimer sei ein moralischer Tiefpunkt unserer Landesgeschichte gewesen, der dann später von den Nazis instrumentalisiert worden sei. Heute stünden den Bränden in Flüchtlingsheimen viele Zeichen der Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft entgegen, um die Würde der Fremden unter uns zu schützen. Oppenheimers Schicksal mahne uns, für Rechtsstaatlichkeit und Menschenwürde einzutreten. Dafür sei die Amadeu-Antonio-Stiftung eine beherzte Kämpferin. Es sei eine gute Entscheidung, sie zur ersten Trägerin der Auszeichnung zu machen.

**IRGW-Vorstandssprecherin Barbara Traub** unterstrich die Bedeutung der neu geschaffenen Auszeichnung durch den prominenten Termin ihrer Verleihung am Beginn des neuen Jahres. Pegida habe nicht Fuß fassen können hier im Südwesten, sagte sie, aber das Problem hole uns ein. Die Bilder vom Empfang der Flüchtlinge im Münchener Hauptbahnhof seien herzerwärmend. Aber sie sollten uns nicht die Augen verschließen vor der Gewalt. Die Amadeu-Antonio-Stiftung kämpfe gegen den Antisemitismus der Rechtsextremen, Linksextremen und Islamisten. Die Mehrheit im Land schweige nicht mehr, wenn es um Flüchtlinge gehe. 1938 habe dieser Aufschrei gefehlt, heute werde er nicht unterdrückt. Die IRGW sei die siebtgrößte jüdische Gemeinde in Deutschland, fuhr sie fort, und spiele von ihrer Dynamik her in der „Championsleague“. Sie rekapitulierte die wichtigsten Ereignisse der vergangenen Jahre: 2008 Eröffnung der jüdischen Grundschule, 2010 Staatsvertrag, 2012 Einweihung der Synagogen in Ulm und Esslingen und eines Betsaals in Aalen, 2014 Enthüllung des Mahnmals für die Opfer der Schoa und die im Kampf gegen die Nazis gefallenen jüdischen Soldaten. Die neue Torarolle für die Synagoge Esslingen, finanziert aus Spenden, sei in Arbeit. 2018 werde die IRGW im Zuge der Neugestaltung des Hospitalviertels auch den Synagogenvorplatz neu anlegen. So werde die Anwesenheit der Gemeinde nicht nur sichtbarer, sondern auch sicherer. Das verlangten die Behörden nach den Anschlägen von Paris, Toulouse und Brüssel. Da mehr als 80 % der Gemeindemitglieder auch als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen seien, übernehme man die Betreuung eines neuen Flüchtlingsheimes. So wolle man diese Erfahrungen einbringen und beitragen, das in der Landesverfassung verbiefte Recht auf Heimat mit Leben zu füllen.

Der **Vizepräsident des Zentralrats der Juden Abraham Lehrer** grüßte vom Präsidenten des Zentralrats, Dr. Josef Schuster. Die Preisverleihung, so Lehrer, stärke Menschen, die unermüdlich und unerschrocken kämpften und die Unterstützung brauchten, um unabhängig zu sein von der Frage ihrer Beliebtheit bei Politikern und Bürgern. Er würdigte die positive Seite der Willkommenskultur gegenüber Flüchtlingen, erinnerte jedoch an die antisemitische Welle des Sommers 2014, die die jüdischen Gemeinden zu erhöhten Sicherheitsvorkehrungen gezwungen hätten. Juden schauten daher mit gemischten Gefühlen auf die neue Lage in Europa. Lehrer bezeichnete die Aufnahme der Flüchtlinge als alternativlos und forderte ihre konsequente Integration in unsere Wertegemeinschaft, denn viele von ihnen seien in ihren Herkunftsländern mit Hass auf Israel erzogen worden. Hier dürfe kein Platz sein für Antizionisten und Antisemiten, für Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Hass. Er lobte die Initiative von Justizminister Maas gegen Hassbotschaften in sozialen Netzwerken und forderte, den Flüchtlingen unsere Werte von Religionsfreiheit, Minderheitenschutz, Verantwortung aufgrund der Schoa und Sicherheit Israels als deutsche Staatsräson nahezubringen. Er erinnerte die deutsche Politik und Gesellschaft an ihr bleibendes Versprechen an die Juden und brachte seine Dankbarkeit für die friedliche und sichere Entwicklung jüdischen Lebens in Deutschland seit 1945 zum Ausdruck.

Die Laudatio auf die Amadeu-Antonio-Stiftung hielt **Professor Dr. Salomon Korn** aus Heidelberg. Er erinnerte an den Prozess gegen den Namensgeber der Auszeichnung, stellte die Preisträgerin vor und dankte für ihr Engagement gegen rechte Hetze. Korn würdigte die am 7.11.2013 erfolgte Rehabilitierung Oppenheimers durch den baden-württembergischen Landtag als Ausdruck des aufrichtigen Bedauerns und des Bemühens um Versöhnung und die Schaffung der neuen Auszeichnung als Erinnerung über den Tag hinaus. Oppenheimer sei kein Verbrecher gewesen. Rechtshilfe, Gerechtigkeit, Versöhnung wurden ihm nicht zuteil, auch keine jüdische Bestattung. Vielmehr blieb sein Leichnam sechs Jahre lang in einem Käfig am Galgen hängen und trug so zur Steigerung des Judenhasses bei. Im Dienst des Herzogs Karl Alexander

habe Oppenheimer den Spagat zwischen der Finanzierung herzoglicher Prunksucht und der Notwendigkeit zu Reformen geschafft. Als der Herzog plötzlich starb, habe das Urteil gegen Oppenheimer bereits vor dem Prozess festgestanden. Die protestantische Elite Württembergs habe gesiegt. Nachfolgende Generationen von Juristen hätten das Unrecht nicht beim Namen genannt, Aufarbeiten sei nie gewollt gewesen. Der Ermordete, so Salomon Korn, wurde als verruchter Täter dargestellt, Antisemiten erzählten Jahrhunderte lang diese Legende. In einem kritischen Exkurs zur Forschungsgeschichte erwähnte er die Namen Wilhelm Hauff, Lion Feuchtwanger, Heinrich Schnee, Peter Deeg sowie den Nazi-Film „Jud Süß“, der in einer Mischung aus Wahrheit, Vorurteil und Auslassung von Fakten die NS-Propaganda so umsetzte, dass sie im Hintergrund blieb und nicht erkannt wurde. Seit 1990 greife dieses Gift wieder um sich, die NSU-Propaganda der Tat sollte Angst verbreiten. *Die Mehrheit, so Korn, habe keine Vorstellung davon, was es heiÙe, sich als Angehöriger einer Minderheit bedroht zu fühlen.* Antisemitismus bedrohe die Moderne und die Juden und betreffe daher alle. Die Politik habe gelernt, das Problem zu erkennen und ernst zu nehmen, tue aber nicht genug. Viele Initiativen gegen „Rechts“ seien hilflos. Die 1998 gegründete Amadeu-Antonio-Stiftung stelle profundes Fachwissen über die rechte Szene zur Verfügung, mache Mut, beziehe Position und helfe mit ihrer einzigen wirksamen Waffe, der Aufklärung. Die Mitarbeiter/innen der Stiftung zeigten eine hohe Empathiefähigkeit denen gegenüber, die sie, z. B. in sozialen Netzwerken, erreichen wollten (<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/2015/gruendung-des-netzwerks-zur-erforschung-und-bekaempfung-des-antisemitismus-neba/>).

In ihrem Dank sagte **Anetta Kahane**, die Stiftung vertrete Universalismus, Gleichheit und Weltoffenheit. Jeder Mensch brauche Schutz. Demokratische Kultur sei nicht selbstverständlich, man müsse immer an ihr arbeiten und könne sich nicht zur Ruhe zurückziehen. Diese nie endende Aufgabe sei nur gemeinsam durch alle lösbar, die meinungsbildend wirkten. Baden-Württemberg sei nicht Schwerpunkt rechter Gewalt, verzeichne aber einen dramatischen Anstieg. Die Stiftung brauche Mittel für die Opferberatung im Südwesten. Der Umgang mit Antisemitismus sage viel aus über die moralische Substanz einer Gesellschaft. Der Jahresbeginn sei ein guter Zeitpunkt für die Preisverleihung. Er sei eine Zeit ernsthafter Selbstprüfung und der Trauer und Reue über die eigenen Fehler. Aber auch eine optimistische Zeit, weil man täglich neu anfangen könne. Das Gebot der Stunde sei Zedaka – Gerechtigkeit, nicht nur materiell, sondern auch als menschliche Gleichwertigkeit, was Joseph Oppenheimer nicht erfahren durfte.

Im Schlusswort griff **Landesrabbiner Netanel Wurmser** die Inschrift der Medaille auf. Sie stammt aus 5. Mose 16,20: *Zedek zedek tirdof* – Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nachjagen. Denn diese komme nicht einfach so. Gute Taten seien prinzipielle menschliche Aufgaben. Der Rabbiner würdigte Joseph Oppenheimer als jüdischen Märtyrer und gab die Frage an das heutige Publikum: Wie viel ist mir mein Glaube wert? Er stellte fest, dass er früher viel über das Grundrecht auf Religionsfreiheit diskutiert habe. Heute dagegen wüssten die Leute gar nichts mehr von Religion und gäben ihren Glauben auf. An seine Stelle träten alle Arten von Götzendienst. Neujahr aber sei ein Tag voller Hoffnung über das, was der Himmel unserem Land zugedacht habe. Der Große Versöhnungstag sei der glücklichste Tag, denn er bringe Aussöhnung und den Eintrag ins Buch des Lebens. Der Rabbiner schloss mit dem Segenswunsch: Der Schöpfer öffne dir seinen besten Schatz, seinen himmlischen Segen. Und jeder wirke an seinem Platz mit Segen.

#### **4. Lagebild Antisemitismus 2015 der Amadeu-Antonio-Stiftung**

Auf 12 Seiten stellt die Amadeu-Antonio-Stiftung ein „Lagebild Antisemitismus 2015“ zusammen, das ich den Leserinnen und Lesern des „Ölbaum online“ als wäre es eine Pflichtlektüre ans Herz lege. Es enthält 11 thematisch gegliederte analytische Abschnitte und ein Fazit. Jeder Abschnitt endet mit der Frage „Was tun?“. Die Stiftung selbst setzt bei der Erkenntnis an, dass es eine Sensibilität für den täglichen Antisemitismus in Deutschland nicht gibt.

Hier die elf einzelnen Themen:

1. Eskalation in Nahost = steigender Antisemitismus
2. Kein importierter Antisemitismus
3. Das Ende der antisemitischen Umwegkommunikation?
4. Annäherung des Antisemitismus in virtueller und physischer Welt
5. Antisemitismus – Islam – Identitätspolitik
6. Antisemitismus von Links

7. Antisemitismus im Namen der Menschenrechte
8. Die extreme Rechte als Hauptakteur der strafbaren Facetten des Antisemitismus
9. AfD, Pegida: Rechtspopulismus und Antisemitismus
10. Antisemitismus der demokratischen Mitte
11. Querfront-Montagskundgebungen

Zum Lagebild Antisemitismus 2015 der Amadeu-Antonio-Stiftung: <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/aas-lagebild-antisemitismus-2015.pdf>

Mit guten Wünschen zum Erntedankfest, zum Laubhüttenfest und zu Simchat Tora  
und freundlichen Grüßen aus Bad Boll  
Michael Volkmann